

10.2. Die Industrie : schuldig oder nur Sündenbock?

Die öffentliche Meinung schiebt allgemein der Industrie den schwarzen Peter zu, wenn es um die Erwärmung des Klimas und den Abbau der Ökosysteme geht. Es ist natürlich offensichtlich, dass die Industrie an den Emissionen von Kohlenmonoxid, Staubpartikeln, Schwermetallen nicht unschuldig ist, doch sitzt sie vielleicht zu Unrecht ganz vorne auf der Anklagebank. Einige Erklärungen...

Im Gegensatz zur vorherrschenden öffentlichen Meinung ist die Industrie nicht der größte Energieverbraucher der Europäischen Union. Mit 24 % Anteil am Verbrauch steht sie auf Platz drei hinter der Bauindustrie (35 %) und dem Verkehr (30 %). Gleichzeitig ist die Industrie die einzige Sparte, die ihren Energieverbrauch in den vergangenen dreißig Jahren gesenkt hat, während die Produktion allgemein zugenommen hat*.

Weshalb hat die Industrie sich aus ökologischer Sicht gebessert?

Die strukturellen Veränderungen, die Ende der siebziger Jahre in den traditionellen europäischen Industriestädten einsetzten, sind nicht die einzige Ursache des gedrosselten Energieverbrauchs. Es ist vielmehr das Ergebnis eines technologischen Fortschritts, der die Entwicklung von weniger energieaufwendigen Produktionsmitteln ermöglichte.

Die Energieeinsparungen wären aber nicht so bedeutend, wenn der alte Kontinent nicht die Industrie zum Haupteinsatzbereich der effizienten Energienutzung erklärt hätte. Die gemeinsame europäische Politik gipfelte im Jahre 2005 in der Einführung von Quoten für die Treibhausgasemissionen der großen Industriestandorte.

Um zu wachsen, braucht die Industrie Flexibilität. Die EU-Mitgliedsländer wissen das. Jedes Mitgliedsland hat sich folglich an die Entwicklung von Produktionsmitteln, die seinem Markt entsprechen und seine Wettbewerbsfähigkeit aufrechterhalten, gemacht. In Ländern wie Deutschland und dem Vereinigten Königreich wird auf Umweltsteuern gesetzt. Andere Länder, unter anderem Belgien, bevorzugen steuerliche Anreize, um die Industrie für Investitionen in Maßnahmen zur effizienteren Energienutzung zu belohnen. Noch andere wenden direkte Subventionen an, die die Industrie zur Einrichtung von weniger energieintensiven Anlagen anspornen sollen. Ohne jetzt eine Liste aufstellen zu wollen, seien noch spezifische Verordnungen erwähnt, zum Beispiel die Verpflichtung der großen Energieverbraucher zur Durchführung von Energieaudits (Portugal, Rumänien, Bulgarien,...) oder zur Ernennung eines Energieverantwortlichen im Betrieb (Italien).

Gemessen an diesen Ergebnissen ist die Gesamtlage der KMU bei weitem weniger rosig. Zur Information: der Stromverbrauch der KMU ist seit 2000 doppelt so schnell wie der von ihnen geschaffene Mehrwert gewachsen.

Und in Belgien?

Die Energienutzungseffizienz der belgischen Industrie ist eines der Rücklichter in Europa. Zugleich ist der Energieverbrauch einer der höchsten: wir verbrauchen 1.585 Barreläquivalente Erdöl für jede Million Euro geschaffenen Bruttomehrwertes, während der europäische Durchschnitt sich bei 1.072 Barrel ansiedelt. Konsequenz: Die heimische Industrie nimmt einen Anteil von 40 % an der verbrauchten Gesamtenergie des Landes in Anspruch. Diese negativen Ergebnisse weisen hingegen auf das gewaltige Potential Belgiens für weitreichende Verbesserung seiner Energienutzungseffizienz hin. Alles hat auch gute Seiten... Neben dem Nutzen für die Umwelt würde die Senkung unseres Verbrauchs unser Land auch widerstandsfähiger gegenüber den Energiekostenschwanken machen, uns vor bestimmten geopolitischen Risiken schützen und zudem neue Arbeitsplätze schaffen.

INTELLIGENTE ENERGIENUTZUNG FÜR KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN		
1 europäisches Projekt 12 Teilnehmerländer 61 CCI	 CCI - Energie - PME	<ul style="list-style-type: none">• Netzwerk von Energieberatern• Informationsschalter• Energiecheck in KMU• Umfragen über Energiehandhabungen
KMU? CHANGE trägt zur Optimierung Ihres Energieverbrauchs bei!		

* siehe Statistiken unter http://www.oecd.org/department/0,2688,fr_2649_34669_1_1_1_1,00.html